№ 261. Donnerstag, den 5. November 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

— Der Enthüllung Bismarcks stellt die „Germania" jetzt eine Mittheilung über die **Entlassung Bismarcks** gegenüber. Es wird nämlich der „Germania" aus ihrem Leserkreise Folgendes geschrieben: „Während Fürst Bismarck vor einigen Jahren seine sogenannte „Rachereise" durch Oesterreich und Deutschland machte, brachte eine Zeitung die Notiz, daß Bismarck nach Abschluß (soll wohl heißen Erneuerung) des Bündnisses mit Oesterreich auch Rußland wieder ein Bündniß angeboten habe. Der nunmehr verstorbene Kaiser Alexander von Rußland, ein ehrenwerther Charakter, habe dieses Anerbieten Bismarcks dem Kaiser von Oesterreich mitgetheilt und dieser habe in Berlin ziemlich deutlich merken lassen, daß er bei einer solchen Behandlung von Seiten Bismarcks auf ein Bündniß mit Deutschland verzichte. Diese Bemerkung des österreichischen Kaisers soll mit ein Hauptgrund des raschen Sturzes Bismarcks gewesen sein. Damals hatte diese Notiz wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Allein jetzt, nach den Enthüllungen in den „Hamburger Nachrichten", gewinnt der Inhalt der angeführten Nachricht an Wahrscheinlichkeit."

— Zu der **Enthüllung des Fürsten Bismarck** schreibt auch der offizöse „Hamb. Korr.", daß das **Ziel** ein **höheres** war; Graf Caprivi war nur die Deckadresse. Der (gestern erwähnte) Artikel der „Neuen freien Presse" lasse darüber nicht den mindesten Zweifel: „er wendet sich so offen, wie es ohne Namensnennung nur möglich, an Kaiser Wilhelm II. als Urheber der Absage an Rußland im Jahre 1890." In jenem Artikel der „N. Fr. Presse" war übrigens als sachlicher Grund der Enthüllung angegeben, daß eine Annäherung an England verhütet werden solle. Der „Hamb. Korr." sagt dazu, dieser Grund sei anzuerkennen. Es sei „doch in hohem Grade fraglich, ob außer dem engsten Kreise der verantwortlichen Leiter unserer Politik irgend jemand so eingeweiht ist, um eine genügende Unterlage für solche, noch dazu mit unzulässigen Mitteln arbeitenden Rathschläge und Warnungen zu besitzen. Nach den äußeren Anzeichen wird man schwerlich gegenwärtig von einer „englischen Strömung" der deutschen Politik sprechen können. Wir brauchen hier nicht lange erst die Thatsachen aufzuzählen, die für das Gegentheil sprechen; sie sind „gerichtsbekannt" und die Aufnahme der „Enthüllungen" in England spricht auch nicht dafür, daß damit der englischen Politik ein Stein in den Weg geworfen worden sei." Das offiziöse Blatt bestätigt auch die Meldung der „Köln. Ztg.", daß Fürst Bismarck sich in dem Vertrage ausbedungen hat, daß den Verbündeten Deutschlands keinerlei Andeutung von dem Bestehen der Abmachung gemacht werden dürfe.

— Trotz des Bemühens des Grafen **Herbert Bismarck** sich als unbetheiligt bei der Enthüllung in den „Hamb. Nachr." hinzustellen, scheint man vielfach diese Nichtbetheiligung zu bezweifeln. In diesem Sinn äußert sich z. B. die „Köln. Ztg." Es ist nun zu erwarten, daß der Verrath von Friedrichsruh demnächst auch im **Reichstage** zur Erörterung kommt. Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats, welche voraussichtlich am Montag den 16. November stattfindet, giebt schon die Möglichkeit hierzu. Graf Herbert Bismarck nimmt zwar an den Sitzungen des Reichstags nur sehr selten theil. In diesem Falle aber würde sein Fernbleiben eine seltsame Auslegung erfahren, zumal er sich im Falle der Anwesenheit schwerlich entziehen kann, zur Sache Stellung zu nehmen. — Die „Schles. Ztg." bramarbasirt bereits, das bei einer Reichstagsdebatte alle diejenigen, welche ehedem bei der Errichtung des Reiches als treue Helfer an der Seite Bismarcks gestanden haben, es sich zur Ehrenpflicht machen würden, den Reichskanzler auch in dieser Frage zu vertheidigen. Abwarten!

— Nach anderweitigen Meldungen soll **Graf Wilhelm Bismarck** an den Enthüllungen in den „Hamb. Nachr." betheiligt gewesen sein. Die „Neue Hamb. Ztg." berichtet: Fürst Bismarck hatte am Freitag Abend eine $1\frac{1}{2}$stündige Konferenz mit dem Redakteur der „Hamb. Nach.", Hoffmann. Am Sonnabend Morgen erschien dann der bekannte Artikel in den „Hamb. Nachr." Seit Montag voriger Woche hat sich Graf Wilhelm Bismarck in Friedrichsruh befunden. Derselbe kehrt an diesem Dienstag nach Königsberg zurück. — Der „Frankf. Ztg." wird in Bestätigung dieser Nachricht geschrieben, es sei thatsächlich erwiesen, daß beide Enthüllungsartikel der „Hamb. Nachr." in Friedrichsruh in langen Konferenzen des leitenden Redateurs mit dem Fürsten Bismarck entstanden seien. Die Anwesenheit Wilhelm Bismarcks in Friedrichsruh seit Anfang voriger Woche stehe mit diesen Vorgängen in Verbindung.

— Die „Leipz. N. Nachr.", eines der Blätter, welche den unbedingten Bismarck Kultus auf ihr Programm geschrieben haben und deswegen auch vielfach aus den Bismarck-Kreisen bedient werden, bringt folgenden Bericht über **Gespräche in Friedrichsruh, bei welchen die Enthüllungen** über das **deutsch-russische Abkommen** den Stoff bildeten. Als bei Tisch die Rede auf die Enthüllungen und den Lärm kam, den die europäische Presse darüber erhoben hat, äußerte der Fürst lächelnd: „Ja, ich habe mir wohl gedacht, daß der Stein, welchen die „Hamburger Nachrichten" in den Entenpfuhl geworfen haben, ein lautes Gequack hervorbringen würde, aber daß der Lärm so arg werden würde, ist mir doch überraschend." Ein andermal unterbrach der Fürst seine Zeitungslektüre mit der Frage: „Waß damit bezweckt wird, möchten sie (die Blätter) wissen?" Daran schloß sich eine Bemerkung in dem Sinne, daß dies lediglich Sache Derjenigen sei, welche die von Hamburg aus erfolgten Mittheilungen über das deutsch-russische Abkommen für nöthig gehalten hätten. Auf eine weitere Frage antwortete der Fürst: „Oh, da überschätzen Sie meine politische Leidenschaft. Ich habe ja auch ebenso wenig Verantwortlichkeit wie Einfluß, und ich erlebe auch schwerlich die Folgen dessen, was jetzt geschieht oder unterbleibt. Aber ich bedaure doch, daß, nachdem wir dreißig Jahr im Aufschwung gewesen sind, jetzt die Sache rückwärts geht. Ich erlebe ja das Ende nicht, aber für meine Söhne thut es mir leid. Nun, sie mögen sehen, wie sie fertig werden." Jemand wies auf die jetzigen und früheren Preßdrohungen an die Friedrichsruher Adresse hin, daß dem Fürsten der Prozeß gemacht werden müsse! Dazu meint der Fürst: „Ja, ich meinerseits habe gar nichts dagegen, wenn sie mir einen dramatischen Abschluß gestalten wollen." Dadurch wurde das Gespräch wieder auf das hohe Alter des Fürsten gelenkt und auf die Hoffnungen, die seine Feinde und Gegner darauf gründeten. Mit gutmütigem Lächeln äußerte der Fürst: „Gegen das Alter bin ich freilich machtlos; aber ich fühle mich doch noch nicht so hinfällig, wie die Herren glauben, daß ich bin. Es geht ja abwärts auf meinem Lebenwege, aber doch nur langsam."

— In einem „**poetischen" Telegramm**, welches die „Hamb. Nachr." veröffentlichen, wird der **Kampf Bismarcks** gegen die **deutsche Reichsregierung** wie folgt verherrlicht:

Hurrah! Du kühner Fechter!
Wie jeder Hieb da sitzt,
Wenn sich die Offiziöse
Darüber auch erhitzt.
Schlag sie nur auf die Köpfe
Du Fechter deutscher Art,
Schirm uns mit diesem Schilde
Du deutscher Ekkehard.

— **Zur Umgestaltung des Artillerie-Materials.** Vor einigen Tagen machte ein militärischer Mitarbeiter des Pariser „Figaro" beiläufig die Bemerkung, die Stunde sei nicht mehr ferne, da der Minister genöthigt sein wird, 200 Millionen für die Umgestaltung des Artillerie-Materials in Anspruch zu nehmen; es würde zu nichts führen, sich über solche Forderungen zu beklagen; der „bewaffnete Friede" sei nur um diesen Preis zu haben. Man hat aus dieser Aeußerung geschlossen, daß die Herstellung von Schnellfeuergeschützen für die französische Artillerie bereits im Gange sei. Ob dem so ist, schreibt die „Nationalztg." wissen wir nicht, aber wir haben Grund zu der Annahme, daß auf **deutscher Seite alle Vorbereitungen** getroffen

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Pretoria (Transvaal), 30. September.

X. Pretoria.

Heute nehme ich Pretoria, die Regierungsstadt der südafrikanischen Republik, etwas unter die Lupe . . .

„Eendragt magt Maakt", Eintracht macht Macht — in holländischer Sprache, in großen gothischen Lettern schimmert diese praktische Weisheit vom Gouvernementsgebäude hin über den breiten rothsandigen Hauptplatz. Nach diesem Gouvernementspalast, nach dem Parlamentssaal, zu den Verhandlungen des „Volksraths", geht zuerst mein Weg.

Hoch von der Journalisten-Tribüne blicke ich hinunter in den weiten Saal mit seinen im Halbkreis aufgereihten Fauteuils. Die Sitzung hat noch nicht begonnen; es fehlen noch zehn Minuten an der Eröffnungszeit. Noch herrscht unter den fünfundzwanzig Abgeordneten eine flotte, zwanglose Unterhaltung.

Mir ist, als sei ich in einen fidelen Rauchklub gerathen. Dünnes, duftiges Kräuselgewölk aus zwei Dutzend Tabackspfeifen schwebt langsam zu mir herauf, irrt träge vor den großen, in einer Front aufgehängten Oelbildern der vier bisherigen transvaaler Präsidenten herum und beschnuppert die Butzenscheiben der hohen buntfarbigen Bogenfenster.

Jetzt sehe ich auch die Abgeordneten genauer, zumeist einfache, sonnenverbrannte, wetterharte Leute mit breiten, struppigen Bärten. Alle rauchen aus ihren kurzen Pfeifen und tragen den schwarzen Filzhut auf dem Kopf. Alle machen es sich gemüthlich. Einige stecken in einer Art amerikanischen Wurstigkeit die Beine auf den Sitz des Vordermanns. Andere ziehen es vor, auf dem Rand des breiten Tisches Platz zu nehmen, wo sonst das Protokoll hergestellt wird. Zwei oder drei nur lehnen fein sittsam in ihren Polstern und harren der kommenden Dinge. Auch der Parlaments-Präsident thront bereits auf seinem erhöhten Stuhl und seine kurze, silberbeschlagene Pfeife qualmt wie ein defektes Ofenrohr.

Mir scheint, es stecken famose Witzbolde in dieser behaglichen Versammlung. Mitten in der flotten, über den ganzen Saal hin geführten Unterhaltung prasseln zuweilen aus den rauhen Kehlen Explosionen der Heiterkeit auf, als würde im Theater eine urkomische Szene vorgeführt. . . . . Und immer wieder lacht es: Hahahaha.

Jetzt schlägt die große Uhr oben von der hochgewölbten Kuppel des Gouvernementsgebäudes zwei. Sofort klopft der Präsident mit seiner Tabackspfeife kräftig auf den Tisch: „Meine Herren, die Sitzung ist eröffnet!" . . . Die Hüte verschwinden von den Köpfen; die Tabackspfeifen folgen ihnen nach; man zupft die Bärte zurecht und setzt sich in Positur. Die Berathung beginnt. . . .

Es wird darüber verhandelt, ob die Gerichskosten für minderbemittelte Leute, also für Leute, denen es zum Suchen ihres guten Rechts an dem bischen Kleingeld fehlt, die aber trotzdem vom Armenrecht keinen Gebrauch machen wollen — ob für solch' brave Seelen die Gerichtskosten zu ermäßigen sind oder nicht. . . . . Einstimmig wird nach kurzer Debatte die Vorlage angenommen. Bravo! Bravissimo!

Ach, daß das Gute in der weiten Gotteswelt so herumverzettelt liegt, wie das Gold, wie die Diamanten! Um einen derart gesunden Parlamentsbeschluß zu hören, mußte ich erst unter hundert Beschwerden nach Süd-Afrika reisen, mußte ich in die Parlamentsversammlung der Bauern gehen! —

Nun versenke ich mich in das Straßenleben. Ich steige an allen Ecken und Enden herum und führe mein Notizbuch zum Zweck der Aufzeichnungen kreuz und quer spazieren . . . . Pretoria hat den flotten Zuschnitt einer amerikanischen Stadt. Wenn ich nicht wüßte, daß ich in Transvaal weile — in Augenblicken der Zerstreutheit könnte ich mich in Milwaukee, in Denver, in Kansas-City wähnen. Nur entwickelt sich Pretoria in noch rascherem Tempo als jene amerikanischen Städte.

Wohin ich blicke — glänzende, jeder Weltstadt würdige Geschäftslokale neben dürftigen Holzbaracken, altholländische Strohhütten neben wackeligen Blechhäusern. In den meisten Straßen aber niedrige, lauschige Villen mit traulichen Veranden und Vorgärtchen. Und überall, überall hochstämmige, mit ihrem dichten langsträhnigen Gezweig beinahe den Boden berührende Trauerweiden . . . . Tief hinein in Trauerweidengrün ist sie gebettet, die ganze, jäh aufblühende Stadt.

Aber all' diese breiten, sich rechtwinkelig schneidenden Straßen! Keine einzige ist gepflastert! . . . Ab und zu knirschen schwere Ochsenwagen träge dahin, jeder bespannt mit zwölf bis zwanzig großgehörnten, verhauenen, ausgehungerten Stieren — knirschen dahin im zuweilen fußhohen, dunkelrothen Staub. Breitbeinig steht auf dem Wagen als Fuhrmann ein krausköpfiger Kaffer, welcher mit seiner Riesenpeitsche über die Ochsenköpfe hinklatscht oder die vordersten Thiere mit einem Steinwurf antreibt, falls sie durch die Peitsche nicht zu erlangen sind. Dick wirbelt unter dem Ochsengetrappel der rothe Staub empor, und warmer, von den Höhen herab blasender Westwind hilft nach, wo solch' Ochsengespann etwas aufzuwirbeln vergaß . . . .

Dieser rothe Staub führt nach dem Präsidenten Krüger das Regiment in Pretoria. Ach, ein barbarisches Regiment! Ein kräftig daherfegender Windstoß, und meine Umgebung verschwindet: die nächsten Straßen, die Spitzen der Thürme, die hohen Trauerweiden — alles im dicksten Staubgewölk. Stiefel, welche vor den Schauläden paradiren, sind beinahe ebenso verstaubt, als wären sie auf der Straße herumgelaufen . . . . Und erst der eigene Körper! Dieser Teufelsstaub beißt in den Augen, knirscht zwischen den Zähnen, nistet in den Ohren, hockt in Schuhen und Strümpfen und bedeckt den ganzen Menschen, daß man kaum den eigenen Rock erkennt.

Das Straßenleben durchzittert eine Unruhe, als mache sich die Nähe der Johannesburger Goldfelder bemerkbar. Auch bei Pretoria selbst schlummern Goldfelder. Die Erlaubniß zum Oeffnen wird jedoch seitens der Regierung erst ertheilt, sobald auf den nahen Anhöhen die im Bau begriffenen Forts fertig sind, an denen man jetzt Tag und Nacht arbeitet. Erst, wenn von da oben die Krupp'schen Kanonen im Sonnenschein herunterblitzen, dann — heraus mit der Goldpracht! Früher ja nicht! Bewahre! Man kann bei dem hochgradigen Goldfieber dieser leidenschaftlichen, bunt zusammengewürfelten Menschenmenge nicht wissen — —

Billig ist das Leben hier nicht. Trotzdem, alle Hotels sind vollgestopft. Mit Müh' und Noth trieb ich in einem solchen Etablissement zweiter Garnitur ein Zimmerchen auf. Ach, was für eins! Kein Tisch, kein Stuhl, nichts. Mit zwei aufeinander gestellten Reisekörben phantasirte ich einen Tisch zurecht; darauf flackert

sind, um, falls von Frankeeich aus den europäischen Völkern diese neue Last aufgenöthigt wird, uns wenigstens den rechtzeitigen militärischen Vortheil derselben zu sichern.

— Einer Meldung zufolge wird der Kaiser am 23. November zur Rekruten-Vereidigung in Kiel eintreffen und wird am 24. November daselbst der feierlichen Enthüllung des Provinzial-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beiwohnen. Dieses Denkmal, ein Reiterstandbild, wird im Schloßgarten, in unmittelbarer Nähe des Kriegshafens aufgestellt.

— Die Pensionirung aktiver Offiziere im letztverflossenen 3. Quartal ist wiederum in ganz achtbarer Zahl vor sich gegangen, und eine erneute Anschwellung des ohnehin schon recht hohen preußischen Militärpensionsetats bildet die nothwendige Folge davon. Ausweislich des „Militärwochenblatts" sind in den drei Monaten Juli, August und September 2 Generale der Infanterie, darunter der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, 2 Generallieutenants, 2 Generalmajors, 4 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 19 Majors, 17 Hauptleute, 12 Premier- und 13 Sekondelieutenants, zusammen 77 Offiziere mit Pension verabschiedet worden. Verglichen mit den Verabschiedungen während der ersten sechs Monate des Jahres 1896 erscheint allerdings diese Zahl noch bescheiden; denn in dem ersten Halbjahre wurden nicht weniger wie 259 Offiziere aller Grade mit der gesetzlichen Pension theils zur Disposition gestellt, theils definitiv in den Ruhestand versetzt. Faßt man die drei Quartale zusammen, so wird also bis Ausgangs September der Militärpensionsetat schon wieder durch die imposante Zahl von 336 Offizieren mehr mit ihren Ruhegehältern beschwert.

— Auch in Sachsen bewährt sich das Verfahren der Militärverwaltung, den Bedarf des Heeres an Körnerfrüchten von den Landwirthen möglichst direkt zu kaufen, nicht. Die sächsischen Proviantämter klagen darüber, daß ihnen, infolge des schlechten Erntewetters, von Seiten der Landwirthe neuerdings fast gar keine Angebote gemacht werden. Um den Bedarf an Körnerfrüchten zu decken, sieht sich daher die Militärverwaltung genöthigt, sich an andere Bezugsquellen zu wenden und außersächsisches Getreide zu kaufen.

— An Zöllen und Verbrauchssteuern sind in der Zeit vom 1. April 1896 bis Ende September folgende Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 213 021 291 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahrs + 18 557 825 Mark), Tabaksteuer 4 606 738 Mk. (— 50 397 Mark), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 48 526 841 Mk. (+ 9 934 908 Mark), Salzsteuer 21 176 602 Mk. (+ 482 080 Mark), Maischbottig- und Branntweinmaterialsteuer 294 623 Mark (— 1 242 389 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 60 037 719 Mark (+ 3 837 784 Mark), Brennsteuer 681 362 Mk. (+ 341 386 Mk.), Brausteuer 14 371 984 Mk. (+ 385 006 Mk.), Uebergangsabgabe von Bier 1 840 148 Mk. (+ 40 014 Mk.), Summe 363 968 062 Mk. (+ 32 286 207 Mark.) Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 8 178 435 Mark (+ 1 027 943 Mk.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 6 793 788 Mk. (— 3 486 089 Mk.), c. Loose zu: Privatlotterien 2 735 000 Mk. (+ 735 354 Mark), Staatslotterien 6 000 954 Mk. (— 527 136 Mk.), Spielkartenstempel 597 356 Mk. (+57 978 Mark), Wechselstempelsteuer 4 465 493 Mark (+ 267 030 Mark). Post- und Telegraphenverwaltung 142 462 920 Mk. (+ 6 381 668 Mark), Reichs-Eisenbahnverwaltung 36 029 000 Mark (+ 1 375 000 Mk.). — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende September 1896: Zölle 193 801 481 Mark (+ 17 213 919 Mark), Tabaksteuer 4 087 828 Mark (+ 53 300 Mk.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 41 567 649 Mk. (+ 2 987 872 Mk.), Salzsteuer 20 708 127 Mk. (+ 667 060 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 5 458 403 Mk. (— 1 175 515 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 51 458 176 Mk. (+ 3 782 916 Mark), Brennsteuer 425 026 Mk. (+ 147 258 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 13 777 574 Mk. (+ 361 339 Mk.), Summe 331 284 264 Mk. (+ 24 038 149 Mark). — Spielkartenstempel 665 187 Mk. (+ 49 568 Mark).

— Der konservative Delegirtentag wird, wie nun die „Konf. Korr." selbst mittheilt, am 19. November in Berlin im Reichstagstagsgebäude stattfinden. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Gesammt-Potitik. Stellung zu den Parteien. 2. Sozialreform. 3. Schutz der nationalen Produktivgewerbe. 4. Organisation.

— Das Eiserne Kreuz in der Handelsflage ist bekanntlich durch kaiserliche Ordre vom Juli d. J. den Führern deutscher Seehandelsschiffe verliehen worden. so lange sie Offiziere des Beurlaubtenstandes der Kriegsmarine sind oder wenn sie früher als Seeoffiziere der Marine angehört haben und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform verabschiedet worden sind. Jetzt sind nach den „Hamb. Nachr." eine ganze Anzahl von Kapitänen der Hamburg-Amerikalinie und des Norddeutschen Lloyd auf kurze Zeit in den aktiven Marinedienst eingetreten, um das Patent als Reserveoffizier durch eine achtwöchentliche Uebung zu erwerben. Beide Gesellschaften haben alle Kapitäne, die nur irgend Aussicht haben, diese Vergünstigung zu erreichen, veranlaßt, sich dieser Uebung zu unterziehen. — Ob den Kapitänen, die doch meistens ältere Herren sind, ein solcher Dienst auf den Kriegsschiffen angenehm ist, darf bezweifelt werden.

— Wie Herr v. Kotze seine Festungshaft verbüßt, darüber lassen sich sozialdemokratische Blätter aus Glatz berichten. Er werde von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, desgleichen von höheren Beamten und Gefängnißaufsehern ehrerbietig begrüßt. Um 3 Uhr Nachmittags begebe sich Herr v. Kotze von der Festung nach dem Gasthof „Kaiserhof", wo er ein reichhaltiges Mahl einnehme, bei dem die Flasche Champagner nie fehle. Nachdem er sich also gestärkt, gehe er bis 6 Uhr in den Straßen der Stadt spazieren. Sein Aussehen sei vortrefflich. Ob diese Schilderung in jedem Punkte richtig ist oder nicht, ist einerlei. Daß Herr v. Kotze auf der Festung ein verhältnißmäßig angenehmes Leben führt, wird man nicht bezweifeln dürfen. Man kann gewiß auch dem Herrn v. Kotze, dem das Schicksal recht übel mitgespielt hat, jede Erleichterung seiner Haft gönnen. Das aber wird nicht zu verkennen sein, bemerkt mit Recht die „Voss. Ztg.", daß sich mancher Personen, die weniger verschuldet haben als Herr v. Kotze, ein Gefühl der Bitterkeit bemächtigen kann, wenn sie sehen, wie die irdische Gerechtigkeit keineswegs immer handelt, als hätte sie eine Binde vor den Augen. Ein Schriftsteller, der das Unglück gehabt hat, in einem Aufsatz einen Staatsmann oder auch nur einen Schutzmann zn beleidigen, kann Monate im Gefängnisse darüber nachdenker, was eigentlich strafbarer sei, sich in einem Wort zu verfehlen und eines Beamten Ehre, wenn auch ganz unabsichtlich, zu verletzen, als jemand mittels Pulver und Blei vom Leben zum Tode zu befördern. Und er wird im Gefängniß wie jeder andere Gefangene behandelt, wie ein Dieb oder Einbrecher. Ueberhaupt, wenn es sich um einen Zweikampf handelt, dann wird auf Festungshaft, auf die milde Form der Gefangenschaft, erkannt. Sind Redakteure angeklagt wegen Preßvergehens, dann erinnern sich die Staatsanwälte und die Gerichte selten, daß das Gesetz neben der Geldstrafe oder dem Gefängniß auch die mildere Haft zuläßt. Die Art, wie die Strafen wegen Preßvergehens vollstreckt werden, ist ein ziemlich untrüglicher Gradmesser der Kultur eines Volkes. Bei uns aber können Personen, die beschuldigt werden, jemand mit Worten zu nahe getreten zu sein, schlimmer behandelt werden, als hätten sie silberne Löffel gestohlen, während andere, die den Gegner ganz bewußt und vorsätzlich über den Haufen geschossen haben, auch auf der Festung mit allen Ehren behandelt werden, als hätte man sich noch demüthig zu entschuldigen, daß man genöthigt ist, an ihm eine Strafe zu vollstrecken.

— Der Untersuchung gegen den Todtschläger v. Brüsewitz haben sich, wie dem „Frk. Cour." aus Karlsruhe gemeldet wird, besondere Schwierigkeiten insofern in den Weg gestellt, als das einzige Entlastungszeugniß des Reserveoffiziers und Rechtspraktikanten von Jung-Stilling sich nicht vereinigen läßt mit den Aussagen der sämmtlichen übrigen Zeugen, die in sich geschlossen unter einander übereinstimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Millenniums-Ausstellung ist am Dienstag Mittag in Anwesenheit der sämmtlichen ungarischen Minister, sowie der gemeinsamen Minister, des Kriegs- und des Finanzministers, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eines zahlreichen Publikums geschlossen worden.

Italien.

Die italienisch-abessinischen Feindseligkeiten scheinen wieder begonnen zu haben. Die „Tribuna" veröffentlicht einen am 18. Oktober aus dem ethiopischen Hochplateau abgegangenen Brief, in dem es heißt: „Gestern hatten wir einen kleinen Sieg bei Adi Caja. Ras Mangascha, der fast unter der Festung vorrücken wollte, ist geschlagen worden, doch haben wir einige Verwundete. Die Situation ist nicht gut, da der Vortrab des schoanischen Heeres mit dreißigtausend Mann am See Aschangi steht. Habt aber keine Furcht, wir sind stark und hoffen auf den Sieg." Die „Tribuna" verbürgt sich für die Echtheit des Schreibens, hält aber die Nachricht vom Vorrücken des schoanischen Heeres bis zum Aschangisee für übertrieben. Zweifellos erscheint ihr dagegen, daß die Feindseligkeiten wieder begonnen haben, und sie mahnt deshalb die Regierung, sich auf ihre Zurückweisung vorzubereiten. Gleichzeitig mit dieser Nachricht werden von Neapel aus Gerüchte verbreitet, daß gegen italienische Gefangene unerhörte Grausamkeiten verübt worden sein sollen. — Dagegen bemüht sich die offiziöse „Agenzia Stefani", die Meldungen der „Tribuna" zu dementiren. Im ganzen Oktober soll danach kein Zusammenstoß stattgefunden haben und an ein Vorrücken der Abessinier sei nicht zu denken. Anders stellt der gleichfalls offiziöse „Don Chisciotte" die Sache dar, der erklärt, bei dem Zusammenstoß bei Adicaja habe es sich weniger um abessinische Truppen als um Räuberbanden gehandelt, welche beständig die Grenze behelligten.

Frankreich.

Nach dem Budget für 1897 wird die Gesammtausgabe der Republik 3385 Millionen betragen. Die Verzinsung der festgelegten und der schwebenden Schuld erfordert 1105 Millionen Francs. Die Landesvertheidigung, Land- und Seemacht und Ruhegehälter der Personen des Wehrstandes kostet 1101 Millionen; die Einhebung der Steuern und Staatseinkünfte, der Betrieb der Staatsmonopole usw. 359 Millionen. Die Ruhegehälter der bürgerlichen Verwaltung erfordern 81 Millionen. Für Rückzahlungen und Ausfuhrvergütungen werden 41 Millionen aufgewendet. Die übrigen 688 Millionen vertheilen sich wie folgt: Allgemeine Verwaltung 241 Millionen; Armen- und Krankenwesen, Hilfen in Nothständen 25 Millionen; Erziehungs- und Unterrichtswesen 190 Millionen; Volksarbeitsmittel, nämlich Straßen, Bahnen, Häfen, Kanäle usw. 232 Millionen Francs.

Spanien.

Auf Kuba hat in der Provinz Havannah ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den spanischen Truppen stattgefunden, bei welchem nach amtlicher Meldung 52 Aufständische getödtet und zahlreiche verwundet sein sollen. Die Spanier zählten 15 Verwundete, darunter einen Hauptmann. — Die Zahl der bewaffneten Aufständischen auf den Philippinen soll nach einem Telegramm des „Imparcial" über 25 000 betragen. Die ganze Provinz Cavite sei in Aufruhr. In Batangas seien die Zustände ähnlich. Massenhaft flüchten die Spanier nach Manila. Der dortige Erzbischof telegraphirt, die Lage sei geradezu unhaltbar; die Zahl der Aufständischen nehme stets zu. General Blanco sei rath- und thatlos.

Dänemark.

Ueber das russisch-dänische Abkommen macht der Kopenhagener Berichterstatter der „Pall Mall Gaz." noch die Mittheilung, daß die Abmachung von Estrup vor dessen Rücktritt neu bekräftigt worden sei. Der neue Ministerpräsident werde die Versprechungen seines Vorgängers unzweifelhaft getreulich einlösen. — Nun kann das dänische offiziöse Telegraphenbureau aufs neue dementiren.

Türkei.

Die griechischen Insurgentenbanden in Macedonien treiben noch immer ihr Unwesen. Ein Trupp Aufständischer drang von Macedonien aus in Epirus ein. In der Nähe von Zagori kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit den türkischen Truppen, wobei Kapitän Bekir Aga und mehrere türkische Soldaten fielen. Einige Aufständische geriethen in Gefangenschaft.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 2. November. Dem Besitzer Laski in Staw ist in der gestrigen Nacht das Wohnhaus vollständig niedergebrannt. Das Gebäude war nur mäßig versichert und erleidet daher L. einen großen Schaden. Mit vieler Mühe gelang es, das Gehöft und die Nachbargebäude zu retten. Ueber die Entstehung des Feuers ist man noch im Unklaren. — Oberpost-Assistent Böhnke, welcher vor kurzer Zeit wegen angeblicher Unterschlagung verhaftet wurde, ist heute entlassen worden, da es sich heruusgestellt hat, daß B. geisteskrank ist. Der Vater des B. hat den fehlenden Betrag bereits gedeckt.

d **Culm**, 3. November. In den letzten Nächten drangen Diebe in den Keller des Lehrers L. in Dolken und zerstörten dort, da sie wohl das Gewünschte nicht vorfanden, mehrere Töpfe mit eingemachten Früchten. Das im Keller vorhandene Fleisch hatten sie in der Hast nicht entdeckt. — Nachdem der Pestalozziverein der Provinz Westpreußen vor einigen Jahren neu organisirt wurde, trat in Folge der Erhöhung des Eintrittsgeldes und des Jahresbeitrages ein Rückgang in der Mitgliederzahl ein, was lebhaft zu bedauern war. Gegenwärtig wächst wieder zusehends die Mitgliederzahl des Vereins, man hat seine Vortheile eingesehen, die u. a. darin bestehen, daß der reorganisirte Verein verpflichtet ist, größere Unterstützungen den Lehrerwittwen und Halbwaisen zu gewähren. Auch fast alle Mitglieder die der Lehrervereine Culm und Culmer Stadtniiderung werden Mitglieder des Pestalozzivereins werden.

× **Gollub**, 3. November. Vom 1. April k. J. wird hier eine Ortskrankenkasse eingerichtet. Die Statuten hierzu sind vom Herrn Regierungspräsidenten bereits bestätigt. — Herr Bürgermeister Meinhard ist zum Kreistagsabgeordneten von unserer Gemeindevertretung gewählt. — Zum Zeichen des Grenzschlusses wird allabendlich auf der russischen Grenzkammer in Dobrzyn eine Fahne heruntergezogen, die Morgens bei der Oeffnung der Kammer wieder gehißt wird.

Danzig, 3. November. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums ist Herr Landgerichtspräsident v. Kunowski zum Geh. Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe 2. Klasse ernannt worden. — Die Torpedodivision V, welche am Sonnabend bei der hiesigen kaiserl. Werft vor Anker ging, machte gestern Nachmittag eine Gefechtsübung auf der Rhede von Neufahrwasser. Am Mittwoch wird die Division unseren Hafen wieder verlassen, um nach Stettin bezw. Kiel abzudampfen.

Elbing, 3. November. Nachdem vor Kurzem die Holzfirma Rudolf Sudermann in Konkurs gerathen ist, ist am Sonnabend auch über das Vermögen des Herrn Zimmermeisters Johannes Müller hierselbst das Konkursverfahren eröffnet worden. Wie die „E. Z." erfährt, betragen die Schulden (Passiva) rund 270 000 Mark, wovon ein kleiner Theil durch Unterpfand voll gedeckt ist, so daß noch rund 250 000 Mark in die Masse gehen. Elbing ist an dem Konkurse mit etwa 150 000 Mark betheiligt, die übrigen Passiva entfallen auf Königsberg und Thorn, 15 000 Mk. auf Polen.

Lautenburg, 3. November. Das Moses'sche Haus am Markt ist für 19 000 Mk. an einem Herrn Emil Poehl aus Magdeburg verkauft worden. Letzterer beabsichtigt hier eine Geflügelmästerei einzurichten.

Schlochau, 2. November. Ueber das Vermögen des Rechtsanwalts und Notars Max Tartara hier ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Verwalter ist der Kaufmann B. Soldin ernannt. Tartara ist jetzt unbekannten Aufenhalts, er hat vor 8 Tagen Schlochau verlassen. Man vermuthet, daß er größere Summen sich angeeignet hat, da verschiedene Mündel- und Hypothekengelder nicht zur Auszahlung gelangt sein sollen. In Schlochau herrscht große Aufregung über den Fall.

Allenstein, 2. November. Der einzige Rest der alten Befestigung unserer Stadt — außer dem Schloß — wird wahrscheinlich zum Leidwesen aller Alterthumsfreunde nun bald verschwinden. Es ist dieses das sogenannte „Hohe Thor", das im Jahre 1353 erbaut und im Jahre 1860 durch Baumeister Wenthal nach Plänen des General-Konservators v. Quast

---

ein dürftiges Lichtstümpfchen, das mir zum Skizziren meiner Artikel leuchtet. O, das könnte beinahe höchst poetisch sein, wenn es nicht so verflixt unbequem wäre! Und was kostet solch' ein Schmuckkästchen? Mit Verpflegung fünfzehn Mark täglich für eine Person. —

Die Hauptzeitung Pretoria's ist die holländische „Volksstem", herausgegeben und redigirt von dem geistvollen Dr. Engelenburg. Das Blatt erscheint Abends. Hopp hopp — ein reitender Kolporteur kommt angesprengt, zieht aus einer Ledertasche die neueste Nummer, wirft sie in den Garten — hopp hopp — galoppirt zum nächsten Haus, und das Studium der Neuigkeiten kann beginnen. —

Auch dem Kirchhof, weit draußen vor der Stadt, mache ich meinen Besuch . . . . Inmitten des Gewirres von Kreuzen und Monumenten, ruhen nebeneinander in drei einfachen, von Steinplatten umfaßten Gräbern die drei bisherigen transvaaler Präsidenten, und unweit davon, hinter einer halbverfallenen Mauer, zeigen öde, versandete Massengräber englischer Soldaten, wie die Bauern zum Schutze ihrer Republik gegen die anstürmende Macht der Engländer zu kämpfen hatten. Ein ernstes Stück transvaaler Geschichte ist es, das sich schlicht und ergreifend in diesen benachbarten Gräbern markirt. —

Tief unter Null steht das hiesige gesellschaftliche Leben. „Ohm Paul", der alte Präsident, in seinem schweigsamen Häuschen, der sich früher in der Einsamkeit der Farm sicher nicht mit großen Vergnügungen verwöhnte — ach, der trifft keinerlei festliche Veranstaltungen. Sodann die höheren Beamten! Sie stecken den ganzen Tag in ihren Bureaus und bespritzen Abends, wenn sie nach Hause kommen in Hembärmeln die Blumen ihres Gärtchens. Und der reiche Bauer in seiner niedrigen, von Trauerweiden umschatteten Villa? Er hört wohl, wie man in den Salons von London, Paris, Berlin die Zeit so herrlich todtzuschlagen weiß; leicht könnte er etwas Aehnliches arrangiren — seine Mittel erlauben es ja — aber mit schwarzer Dienerschaft mit Kaffern, läßt sich nichts anfangen, und weiße ist selbst für schweres Geld nicht aufzutreiben. . . . Höchstens, daß manchmal ein „großes Konzert" von den grauen Mauern herunter angekündigt wird. Dann erscheint eine abgesungene, alternde englische Diva, welche kurz vor dem gänzlichen Versinken ihrer Schönheit noch genügend Energie zusammenraffte, um auf einer Tournee durch die jungen Städte Süd-Afrikas eine klingende Nachernte zu halten und sich dabei als weltberühmten „star" ausposaunen zu lassen.

Abends sechs Uhr werden alle Geschäfte in Pretoria geschlossen und bald ist's still auf den Straßen. Nur die hier stark vertretene „Heilsarmee" veranstaltet täglich nach Einbruch der Dunkelheit aufdringliches Gelärme. Unter dem Geplärr einer heiseren Trompete, begleitet vom kräftigen Bumbum einer buntbemalten Pauke und dem sentimentalen Gesäusel einer Ziehharmonika — so trotten die „Truppen", Männlein und Weiblein, durch die staubigen Straßen, der vorangetragenen blaurothen Fahne nach. Vor dem „Rettungstempel", einem an eine riesige Blechkiste erinnernden Blechhause, macht der Chorus Halt, sich in der lauen Nachtluft im Kreise aufstellend . . . . Trompete, Pauke und Ziehharmonika arbeiten jetzt kräftiger drauflos, und ich werde mir nicht recht darüber klar, ob nun eine Andachtsübung beginnt oder eine Art religiöser Commers. — —

Morgen reise ich weiter nach den Goldfeldern von Johannesburg.

restaurirt ist. Das „Hohe Thor" bildet eine besondere Zierde der Stadt. Es dient nebst dem neuen Anbau zur Zeit als Gerichtsgefängniß. Da das neue Zentralgefängniß bald vollendet ist, wird das „Hohe Thor" entbehrlich. Allseitig wünscht man freilich, daß dieser alterthümliche Bau doch noch erhalten bleibe. — Nicht allgemein dürfte es bekannt sein, daß Nicolaus Coppernicus auch hier längere Zeit gelebt hat. Das im Jahre 1315 vom deutschen Ritterorden erbaute Schloß, und der Flügel im Remter, war die Wohnung der Astronomen und Domherrn Coppernicus. Im Thurme des Schlosses ist auch noch ein gut erhaltenes Zimmer, das Coppernicus zu seinen Beobachtungen benutzte. Prinz Albrecht von Preußen ließ sich im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit hierselbst auch im Schlosse die Wohnung des Gelehrten zeigen.

Czarnikau, 2. November. Bei einem geringfügigen Streit stieß der Klempner Klinkowsky den Maler Smurawski zu Boden Letzterer fiel auf den Rücken und schlug mit dem Hinterkopf so unglücklich auf, daß er noch selbigen Tages verstarb. — Die 57 Jahre alte Wittwe Stelter wollte in offenbar trunkenem Zustande durch eine Gartenhecke kriechen, blieb dabei mit ihrem Halstuch hängen und fand so ihren Tod.

Marggrabowa, 1. November. Russisches reguläres Militär als preußische Arbeiter, diesen gewiß seltenen Anblick konnte man beim Bau des Entwässerungskanals in Mooßnen in der Nähe unserer Stadt mehrere Wochen genießen. In Rußland werden nach Schluß des Manövers Soldaten zur Arbeit beurlaubt. Da hier ein großer Mangel an ländlichen Arbeitern ist, wandte sich der Bauunternehmer für diesen Kanal an die russische Militärbehörde mit dem Erfolg, daß etwa 40 bis 50 Soldaten der in Suwalki in Garnison stehenden Infanterieregimenter Nr. 19 und 20 hierher gesandt wurden. Die Soldaten erhielten einen Tagelohn von 1,70 bis 1,90 Mark, wovon sie nach ihrer Aussage 20 bis 40 Pfennig pro Tag an ihren Offizier abgeben mußten. Die Soldaten werden als fleißige und ruhige Arbeiter geschildert; der Tagelohn dürfte, wenn man berücksichtigt, daß der Arbeiter bis an den Oberkörper im Wasser stehen muß, wahrlich nicht zu hoch sein. Jedenfalls ist dieses Ereigniß ein Zeichen guten nachbarlichen Verkehrs.

Witkowo, 2. November. Der Verein für innere Mission hat das hiesige Schloß nebst Garten und 40 Morgen Land des Ansiedelungsgutes Ruchocinek von der Ansiedelung zur Gründung eines evangelischen Waisenhauses käuflich erworben. Vorsitzender des Vereins ist Graf Schwerin-Malczewo, Schriftführer Kreisschulinspektor Folz hier, Waisenvater Herr Kasemann aus Dresden. Das Waisenhaus wird vorläufig zur Aufnahme von 30 Kindern eingerichtet. Die Eröffnung wird höchstwahrscheinlich am 1. Januar n. Js. erfolgen.

Crone a. Br., 3. November. Auf der Braunkohlengrube Moltke bei Crone sind die Arbeiten soweit beendet, daß vom Montag ab der Verkauf von Braunkohle eröffnet werden kann. Der Verkauf von Briketts beginnt Ende nächster Woche. Die Moltkegrube hat am Kleinbahnhof Schleusenau eine Niederlage von Braunkohlen und Briketts eingerichtet. Auf Ansuchen der Moltkegrube hat Herr Gewerbeinspektor Böhm in Bromberg Anfangs dieses Jahres Verdampfungs- und Heizversuche angestellt mit der Braunkohle aus der Moltkegrube und mit einer oberschlesischen Kohle, die für die Braunkohle ein sehr günstiges Resultat ergaben. Zwar besitzt die Steinkohle absolut eine größere Heizkraft, aber relativ ist die Braunkohlenfeuerung besser, wie sich aus folgendem von Herrn Böhm aufgestellten Exempel ergiebt. Bei einem Preise von 0,48 Mk. pro 100 Kilogramm der Braunkohle und 1,80 der Steinkohle frei Bromberg würde kosten zu erzeugen: Dampf von 162 Grad Celsius aus Wasser von 0 Grad Celsius bei Braunkohle 100. 0,48/3,75. 100 = 12,8 Pfg. Desgleichen bei Steinkohle 100. 1,8/6 48 = 26,3 Pfg. Abgesehen von der bedeutenden Kostenersparniß ergiebt sich, wie Herr Böhm sagt, bei der Braunkohlenfeuerung ein weiterer Vortheil aus dem Umstande, daß die Feuerbleche der Dampfkessel nicht mehr durch den in der Steinkohle enthaltenen Schwefel angegriffen werden, so daß die Verwendung der Braunkohle den Kesselbesitzern event. nach entsprechendem Umbau des Rostes empfohlen werden kann.

g **Inowrazlaw**, 3. November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde über die in nächster Zeit zu machende städtische Anleihe von 1 200 000 Mark verhandelt. Von dieser Anleihe soll z. B. der Bau eines Rathhauses im Betrage von 200 000 Mk. ein Schulhausbau von 150 000 Mk., eine Kühlhalle im Schlachthause von 90 000 Mk. 2c bestritten werden. Bei der Verhandlung über Anschaffung einer Spritze wurde mitgetheilt, daß verschiedene Feuerversicherungsgesellschaften Beträge gestiftet haben, so die Posener Feuersozität 1000 Mk., die Magdeburger 100 Mk., Phönix 60 Mk., die Gladbacher 150 Mk., die Elberfelder 50 Mk. und die Gothaer 150 Mk, den Rest von 1655 Mk. trägt die Stadt.

Posen, 3. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der großen Gerberstraße. Die Pferde eines Ziegelwagens gingen auf dem Bernhardinerplatze durch. Bald löste sich der Hinterwagen ab, und die Thiere rasten mit dem Vordertheil durch die große Gerberstraße. Der Kutscher war beim Sturze mit den Beinen in der Gabel des Vorderwagens hängen geblieben und wurde nun buchstäblich zu Tode geschleift.

Lokales.

Thorn, 4 November.

— [Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Sektion Culm der Westpr. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft] ist an Stelle des Amtsrichters Meyer in Culmsee der Landrichter Engel in Thorn ernannt.

— [Dem Honigkuchenfabrikanten Gustav Weese] hierselbst ist das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten verliehen worden.

— [Der Bezirkseisenbahnrath] hält am 20. November in Danzig eine Sitzung ab. Unter den Tarifangelegenheiten befindet sich ein Antrag, künftig die Berechnung gewaschener Wolle in Ballen unter 100 Kilogramm als Sperrgut zu beseitigen. Die Frachterhöhung mit 50 Prozent für letzteres benachtheilige die Landwirthschaft gegenüber der Einfuhr ausländischer Wollen, die gepreßt in Ballen über 100 Zentner eingeführt werden und somit billigere Frachten genießen. Neben der Tarifirung von Abfallstoffen der Zellstofffabrikation in Spezialtarif III wird beantragt, die Giltigkeitsdauer der Nothstandstarife für Düngemittel zu verlängern. Die Handelskammer in Bromberg hat nachgewiesen, welch großes Intreresse und wesentlichen Vortheil die Landwirthschaft durch die Frachtermäßigung von 20 Prozent für ihre Düngemittel habe, daß indeß bei der kurzen Giltigkeitsdauer dieses Ausnahmetarifs die nur allmählich erreichbaren Vortheile noch nicht im berechtigten Umfange in Erscheinung kommen konnten. Auch zeige die Verkehrssteigerung von 1892 bis 1895 um 13 Prozent, daß bei der Frachtermäßigung die Bahnen nicht schlecht fahren. In der Eingabe der Handelskammer ist auch darauf hingewiesen, daß, weil die Tarifgiltigkeit mit dem 1. Mai 1897 endet, die Lieferungen aller Abschlüsse auf den Monat April zusammengedrängt werden, so daß große Verkehrsstörungen eintreten dürften, weshalb Landwirthe und Kaufleute, abgesehen von den zwecklosen Mehrkosten für Einlagerung, durch Zinsverluste gleichmäßig geschädigt würden. Unter den Fahrplanangelegenheiten wird beantragt, den Zug 69, der von Schneidemühl 1 Uhr 28 Min. mittags in Bromberg eintrifft, bis Thorn weiterzuführen und den Zug 752 so früh von Gnesen nach Posen abzulassen, daß in Posen Anschluß an Zug 202 nach Kreuz erreicht wird. Dadurch wird eine zweckmäßige Tageszugverbindung zwischen Gnesen und Berlin ermöglicht. Auch wird um Wiedereinführung eines Zuges um 9 Uhr Vormittags von Tuchel nach Laskowitz gebeten. Schließlich kommt der Sommerfahrplan für 1897 zur Berathung.

— [Für den schriftlichen Verkehr mit russischen Behörden] ist eine unlängst ergangene Verfügung beachtenswerth, welche bestimmt, daß alle Eingaben auf Kanzleipapier geschrieben sein müssen. Eingaben auf Briefbogen mit vorgedruckter Firma 2c. bleiben dagegen auch wenn sie mit Stempelmarken versehen sind, unberücksichtigt.

— [Die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser] betrug in der zweiten Hälfte des Oktober an Rohzucker nach Groß-Britannien 2000 Doppelzentner, Amerika 85000, Italien 400, in Summa 87 400 Doppelzentner gegen 68194 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden 28000 Doppelzentner geliefert, gegen 27 888 im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 31. Oktober (ohne Raffinerienlager) 568 844 Doppelzentner gegen 725 792 im Vorjahre. — Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt nach Groß-Britannien 125 060, Italien 70 700, Portugal 100, in Summa 228 660 Doppelzentner gegen 18580 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 31 Oktober 194 250 Doppelzentner gegen 12 920 im Vorjahre.

— [Freigesprochen.] Im vergangenen Winter kam der Briefträger Plehn vor dem Hause des Kaufmanns Siegfried Danziger hier in der Culmerstraße zu Fall. Er klagte gegen Danziger wegen Unterlassung des Sandstreuens gegen Glatteis, und die Strafkammer verurtheilte Danziger. Das Reichsgericht hob aber auf Grund eingelegter Revision das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer zurück. Heute wurde nun S. Danziger von Strafe und Kosten freigesprochen.

— [Zu einer Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahlen] werden auf Donnerstag, den 5. November, alle Wähler in den Saal des Artushofes eingeladen.

— [August Junkermann] unterhielt gestern Abend mit seinen Vorträgen aus Fritz Reuter eine sehr zahlreiche Gemeinde. Aber nicht nur zahlreich war die Gemeinde, sondern auch dankbar; man folgte den Vorträgen mit innigstem Interesse und belohnte Herrn Junkermann nach jedem Stück mit lebhaftem Beifall. Besonders war das bei den Stücken der Fall, wo „Entspekter" Bräsig die Hauptrolle spielte. Aber auch z. B. der Vortrag des ergreifenden Gedichtes „Großmutting hei is dod" aus Reuters nachgelassenen Schriften rief allgemeinen Beifall hervor. Die Darstellung der Reuterschen Charaktere war meisterhaft.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Gymnasiallehrer Semrau einen Vortrag über das Zunftwesen halten. Da dieses Thema gerade für Handwerker ein großes Interesse hat, so wäre eine recht rege Betheiligung seitens des Handwerkerstandes erwünscht. Der Zutritt ist, wie bekannt, auch Nichtmitgliedern gestattet.

— [Der Stolze'sche Stenographen-Verein] hielt gestern seine Hauptversammlung für November bei Nicolai ab. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde beschlossen, zur weiteren Ausbildung der Mitglieder einen Uebungskursus einzurichten, dessen Leitung der Schriftführer übernimmt; die Uebungen finden an jedem Montag von 8½ bis 9½ Uhr Abends statt. Ferner wurden die zum Stiftungsfest in Aussicht genommenen Veranstaltungen einer Besprechung unterzogen; die Feier des Festes wird anfangs Februar erfolgen.

— [Der Landwehrverein] hält am nächsten Sonnabend bei Nikolai eine Hauptversammlung ab.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet am nächsten Sonnabend im Artushof ihr erstes Wintervergnügen. Das Programm weist verschiedene neue Kompositionen auf, u. a. werden auch die in Lodz mit so großem Beifall aufgenommenen Gesänge zum Vortrage gelangen.

— [Der Radfahrer-Verein Vorwärts] hält am Donnerstag im Viktoriagarten eine Generalversammlung ab. Vorher findet von ½9 Uhr Saalfahren statt. Solches Saalfahren wird von jetzt ab überhaupt jeden Donnerstag stattfinden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 4 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— [Gefunden] ein neuer Kinderpantoffel auf dem Rathhaushof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,26 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg begeht am 1. Mai 1897 ihr 25jähriges Stiftungsfest. Der Lehrkörper der Universität sowie die Studentenschaft haben beschlossen, diesen Jubeltag besonders festlich zu begehen durch Festakt in der Universität, Fackelzug, Kommers, Ausflug in die Vogesen, u. A. mehr. Um den ehemaligen Studirenden die Theilnahme an diesen Festen zu erleichtern, haben letzthin in Straßburg Versammlungen der ehemaligen Studirenden der Universität stattgefunden, worin ein Ausschuß Alter Herren gewählt wurde, welcher mit dem Jubelfestausschuß der Universität gemeinsam das Fest vorbereiten soll. Ferner wurde beschlossen, der Wilhelma zu diesem Jubeltage eine Ehrengabe zur künstlerischen Ausschmückung des Allgemeinen Kollegiengebäudes zu stiften. Beiträge zur Schaffung dieser Ehrengabe nimmt der Schatzmeister des Ausschusses Dr. H. Ehrismann, Ohmachtstraße 3, Straßburg i. E., entgegen.

* Professor Robert Koch wird, wie es heißt, sich nach Südafrika begeben, um Untersuchungen über die dort herrschende Rinderpest anzustellen. Der „Berl. Börsen-Cour" erfährt, daß sich das britische Kolonial-Amt an die deutsche Regierung gewendet habe, um einen längeren Urlaub für Professor Koch zu erwirken, an dessen bewährte Kraft in Anbetracht der wachsenden Ausdehnung der Rinderpest in Südafrika appellirt worden ist. Mit Zustimmung der deutschen Regierung habe Professor Koch sich auch schon bereit erklärt, in den infizirten und den bedrohten Gebieten Untersuchungen vorzunehmen, und er werde noch vor Mitte November die Reise nach Kapstadt antreten.

* In der Aussagen der beiden Mörder des Justizraths Levy in Berlin sollen jetzt keine Widersprüche mehr bestehen. Im letzten Verhör hat Bruno Werner, wie es heißt, erklärt, er hätte mit Grosse bei ihrem Auseinandergehen ausgemacht, daß er bei seiner etwaigen Verhaftung ihn als Mörder des Justizraths angeben solle. Er, Werner, würde sich schon mittlerweile in Sicherheit gebracht haben. Grosse selbst soll jetzt eingestanden haben, daß er zuerst falsch ausgesagt habe, er habe thatsächlich den Mord ausgeführt. Mithelfer hätten sie nicht gehabt.

* Ein Millionen-Diebstahl. In Hall in Tirol ist der Frau Therese Angerer, Eigenthümerin des Gasthofes „zum Stern", außer verschiedenen Werthpapieren 2c. eine Anzahl von Sparkassenbüchern der Innsbrucker Sparkasse entwendet worden, die insgesammt auf Einlagen im Betrage von nahezu zwei Millionen Gulden lauten. Die Entwendung dieser Bücher ist der Sparkasse zu Innsbruck rechtzeitig angezeigt worden, so daß sie für den Dieb oder für Personen, die sie von ihm kaufen sollten, werthlos sind.

* Die Trapezkünstlerin Miß Maud fiel am Montag in Paris im Olympiatheater bei der Probe vom Schwebereck und brach sich auf der Stelle das Genick.

* In F. A. Brockhaus Verlag in Leipzig beginnt demnächst die deutsche Originalausgabe des mit Spannung erwarteten Originalwerks Dr. Fridtjof Nansens „In Nacht und Eis, die norwegische Polarexpedition 1893—96", mit einem Beitrag von Kapitän Sverdrup, zu erscheinen. Diese Mittheilung wird vielleicht manchen unserer Leser interessiren.

* Das Resultat der Weinlese in Bingen und Umgebung, also in einer der Hauptgegenden des Rheinweins, übertrifft hinsichtlich der Quantität alle Erwartungen. Im Durchschnitt liefern die Weinberge einen vollen Ertrag, stellenweise noch mehr. Das geherbstete Quantum ist so enorm, daß ein Mangel an Fässern herrscht, um den Most aufzunehmen. Die Binger Küfereien sind nicht im Stande, den Bedarf zu decken, man ist genöthigt Fässer vom Niederrhein und aus Westfalen zu beziehen. Die Qualität des „Neuen" ist je nach den Lagen verschieden; im Allgemeinen bedarf sie der Verbesserung durch Zuckerzusatz, es giebt aber auch Distrikte, die ein ganz vorzügliches Produkt liefern.

* Aus Frankreich wird von bedeutenden Ueberschwemmungen, namentlich in den Gebieten Seine und Rhone, gemeldet. In Lyon und besonders auch in Avignon wurden viele Häuser unter Wasser gesetzt. In Lyon wurde die elektrische Beleuchtung unterbrochen, da die Maschinen unter Wasser kamen und nicht mehr funktionirten.

* An der Beresina, etwa 13 Kilometer von Borissow entfernt, liegt das Dorf Studenka, und diesem gegenüber am jenseitigen Ufer das Dörflein Brili. Hier war es, wo vor nunmehr 84 Jahren der weltbekannte Uebergang der Franzosen über die Beresina stattfand. Zwischen den beiden vorgenannten Dörfern hatten die Franzosen zwei Brücken geschlagen; eine für die Infanterie, die andere für die Artillerie und den Train. Genau an derselben Stelle, wo diese Brücken einst gestanden, mußten in diesem Sommer zur Verbesserung des Beresina-Kanalsystems Baggerarbeiten vorgenommen werden, und da förderte denn die Baggermaschine gegenüber dem Dorfe Studenka eine ganze Fülle furchtbarer Merkzeichen aus jenen blutigen Kämpfen zu Tage. Menschenschädel, auch noch ganze Gebeine, Pferdeskelette und die verschiedensten Waffen und Uniformstücke wurden emporgezogen; Flinten, Bajonette, Säbel, Lanzen, Helme, Kanonenkugeln, Trommelschlägel, Sporen, Knöpfe mit den Nummern verschiedener französischer Regimenter, Münzen u. s. w. Alle diese Gegenstände sind sehr verrostet, meistens stark verbogen und vielfach auch zerbrochen, woran allerdings zum Theil die starken Schläge der Schöpfschaufeln die Schuld tragen dürften. Außerdem hat, wenn man dem Bericht der „Nowoje Wremja" trauen darf, die Baggermaschine auch eine ganze Masse Pulver herausgehoben. Alle Gegenstände wurden genau registrirt, in Kisten verpackt und dann vom Verkehrsministerium dem Stabe des Wilnaer Militärbezirks zur Verfügung gestellt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. November.

Fonds: fest.			3. Nov.
Russische Banknoten		217,30	217,35
Warschau 8 Tage		216,20	216,25
Preuß. 3% Consols		98,90	98,75
Preuß. 3½% Consols		103,90	103,90
Preuß. 4% Consols		104,10	103,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,70	103,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,20	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		93,60	93,75
Diskonto-Comm.-Antheile		208,20	207,40
Oesterr. Banknoten		170,40	170,15
Weizen:	Nov.	169,75	166,50
	Dez.	171,50	167,75
	Loco in New-York	fehlt	85⅛
Roggen:	loco	130,00	129,00
	Nov.	128,75	127,00
	Dez.	130,25	128,50
Hafer:	Nov.	127,00	127,00
	Dez.	127,00	126,75
Rüböl:	Nov.	58,00	57,40
	Dez.	58,00	57,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,80	56,50
	do. mit 70 M. do.	37,10	36,80
	Nov. 70er	41,60	41,20
	Dez. 70er	41,60	41,30
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,25

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 3. November, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,20
Berlin „ „ 11,10

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. November.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38,00	„	—,—	„	—,—	„
Nov.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	37,50	„	36.50	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 3. November. Heute Morgen sind fast sämmtliche Führer der elektrischen Straßeneisenbahn in den Streik eingetreten. Etwa 500 Mann verlangen Lohnerhöhung.

Rom, 3 November. Trotz des offiziösen Dementis bestätigen die neuerdings eingelaufenen Meldungen, daß zwischen den Truppen Ras Mangaschas und den Italienern wieder in letzter Zeit heftige Zusammenstöße stattgefunden haben.

Paris, 3. November. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim legte heute Vormittag im Pantheon am Grabe Carnots in Gegenwart der Frau Carnot und des Ministerpräsidenten Méline den goldenen Kranz des Zaren nieder.

Telegraphische Depeschen.

New-York, 3. November. Mac Kinley ist mit großer Majorität zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hobart zum Vizepräsidenten gewählt. Bis Mittag waren für Mac Kinley 271 Stimmen gezählt.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Stadtverordneten-Wahl.

Zu einer **Vorbesprechung** laden wir alle Wähler auf **Donnerstag**, den 5. d. M. um 8 Uhr in den **Saal des Artushofes** ergebenst ein.

Boethke. Hensel. Kriewes.

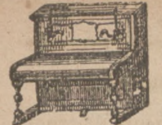
Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer hierselbst **1 Sopha, 2 Sessel, 6 Polsterstühle, 1 großen Spiegel, 10 Kisten Cigarren u. A. m.** gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A

Rückladung

für 1 Möbelwagen nach **Breslau,**
„ 1 „ „ **Berlin**
sucht
W. Boettcher.



Ein Klavier,

sehr gut erhalten, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen

Strobandstr. 17, III.

Ein Laden

zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Hervorragend aparte **Neuheiten** in Abreiss- u. Luxus-Kalendern pro 1897, als practische Geschenke für Damen und Herren geeignet, habe ich in dieser Woche in meinem Schaufenster ausgestellt.

Justus Wallis,
Papierhandlung.

Pelzwaaren!

Beste und billigste Bezugsquelle
Oscar Berger, Hoflieferant,
Liegnitz.
(Illustrirt. Catalog gratis u. franco.)

Vier 4-Zöller Wagen,

gut erhalten, verkauft preiswerth
Feibusch, Gollub.

Altstädt. Markt 5.

ist die von Herrn Stabsarzt **Nitze** bewohnte **III. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör pr. 1. April 1897 zu vermiethen. Näheres im Comtoir von

Marcus Henius.

Standesamt Thorn.

Vom 26. bis einschließlich 31. Oktober d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Sergeanten im Ulanen-Regiment Nr. 4, Bernhard Reiß. 2. Sohn dem Zahlmeister im Infanterie-Regt. 61, Johann Krieger. 3. Sohn dem Bäcker Philipp Lewandowski. 4. Uneheliche Tochter 5. Sohn dem Arbeiter Franz Pietrowski. 6. Sohn dem Lehrer Hermann Mausolf. 7. Tochter dem Depotvizefeldwebel a. D. Ernst Wittwer. 8. Sohn dem Stabshornisten im Pionier-Bat. Nr. 2. Gustav Kegel. 9. Sohn dem Böttchermeister Adolph Geschke. 10. und 11. Zwillings-Söhne dem Briefträger Hermann Hinz. 12. Tochter dem Zimmergesellen Franz Jackowski. 13. Sohn dem Arbeiter August Friese. 14. Sohn dem Postschaffner Gustav Kalinowski. 15. Sohn dem Feldwebel und Zahlmeister-Asp. im Inf.-Regt. 21 Hermann Goyke. 16. Unehelicher Sohn. 17. Sohn dem Maurer Leonhard Cicewski. 18. Sohn dem Schneider Ignatz Lukaszewski. 19. Sohn dem Klempnermeister Cäsar Schluroff.

b. als gestorben:

1. Königlicher Rentmeister Hermann Karla 51 J. 5 M. 2 T. 2. Unverehelichte Rosalie Ostrowski aus Podgorz (Alter unbekannt). 3. Emma Szymanski 1 M. 1 T. 4. Curt Reinhold Witt 10 T. 5. Otto Willy Will 3 T. 6. Fleischermeisterfrau Amalie Thomas geb. Dröse 59 J. 5 M. 3 T. 7. Helene Kloß 1 M. 2 T. 8. Briefträgerfrau Mathilde Hinz geb. Skotzki 29 J. 5 M. 1 T. 9. Zimmergeselle Michael Lewandowski 82 J. 1 M. 14 T. 10. Eisenbahnlampenputzerwittwe Theophila Pawlowski geb. Lindorf aus Alexandrowo 52 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinist Franz Furmanski und Rosalie Zgoda-Thorn. Papau. 2. Kutscher Alois Eipert-Bialoblot: und Julianna Wojtkiewicz-Mileschewo. 3. Arbeiter Franz Schepanski und Magdalena Jankowski, beide Schraap. 4. Arbeiter Hermann Gustav Luft und Rosalie Wittkowski, beide Marienau. 5. Klempner Conrad Schmieglitz und Wittwe Katharina Rutkowski geb Chruszinska, beide Mocker. 6. Fabrikarbeiter August Peters und Florentine Binding, beide Elbing. 7. Arbeiter Johann Kemski-Hoheneichen und Veronika Tuckowski-Waldau B. 8. Eigenthümer Carl Städtke und Elisabeth Olbeter geb. Neubauer. 9. Schmied Leonhard Jastrzembski-Birkenau und Franziska Kujawski. 10. Königlicher Wallmeister Wilhelm Warmke-Königsberg und Anna Golz. 11. Wirthschafts-Inspector Albert Adloff-Hermannshof und Theophila Kwiatkowski. 12. Eigenthümer Friedrich Nikowski und Wittwe Marianna Kurkowski geb. Bartkowski-Friedrichsbruch. 13. Arbeiter Jacob Oplowski und Maria Buschnowski, beide Neuteichsdorf. 14. Maurer Adolf Gustav Ruß-Polka und Wilhelmine Marczinowski-Dorf Klein-Koslau. 15. Arbeiter Theophil Litzewski und Anna Ramlowska, beide Adl.-Gremblin. 16. Arbeiter Wilhelm Reinke und Augusta Kruschke, beide Berlin. 17. Arbeiter Felix Witt und Felixia Kowalska-Leibitsch. 18. Einwohner Johann Friedrich Theodor Krüger und Emilie Luise Hartung, beide Leibitsch Abbau. 19. Maurergeselle Franz Andziewicz und Balbine Lewicki. 20. Arbeiter Karl Kielreiter und Auguste Brix, beide Mocker. 21. Schlosser Franz Kantowski und Veronika Olkowski, beide Mocker. 22. Schneider Johann Grudzinski und Anastasia Freywald, beide Groschken. 23. Arbeiter Johann Soppek-Schrammen und Eva Switajski-Riesenburg. 24. Bahnarbeiter Heinrich Detlef Christian Rolfs u. Marie Wilhelmine Auguste Plage, beide Friesack. 25. Former Oskar Max Eugen Jahr-Cammin u. Albertina Johanna Wilhelmine Reetz-Reckow. 26. Schuhmacher Franz Carl Sobota und Marie Banasch-Osterode. 27. Tischler Johann Friedrich Ferdinand Paul Rock und Maria Hanschke beide Jänschwalde. 28. Schlossergeselle Wladislaus Rexin und Rose Czolzowska-Seyde. 29. Tanzlehrer Carl David Gerhard Haupt und Wittwe Amalie Elisabeth Berthold geb. Hebecker-Danzig. 30. Fleischer Johann Gosiniecki und Praxida Bialik-Mocker. 31. Maurergeselle Arthur Schlieske und Sophie Treichel.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Stanislaus Jarocki mit Veronika Murawski. 2. Schutzmann Wilhelm Graap-Berlin mit Franziska Lorenz. 3. Arbeiter Otto Rettke mit Theophila Lendzion. 4. Kaufmann Raimund Guter mit Wilhelmine Heß. 5. Schlosser Stephan Raciniewski mit Franzisca Pokorski. 6. Kellner Arthur Krampitz mit Selma Aswald. 7. Kellner Michael Jakubowski mit Marianna Baczmanski. 8. Arbeiter Johann Kasprzycki-Mocker mit Franziska Zawadzki. 9. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 21 Heinrich Troge mit Clara Saleski-Leibitsch. 10. Schmied Reinhold Podahn mit Antonie Jonczynski. 11. Arbeiter Carl Mielke mit Maria Mroczkowski-Mocker.

Die zu rund 3300 Mark veranschlagten **Erd-, Maurer- und Pflasterarbeiten** für einem Wasserthurm der Bewässerungsanlage des Barackenlagers auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze durch Windmotorenbetrieb sollen am

Sonnabend, den 7. November 1896, Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Elisabethstraße 16 II, in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1 M. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 3. November 1896.

Baurath Heckhoff.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich die

Metall- und Bronce-Gießerei

von Herrn **Kunz** käuflich übernommen habe und bitte mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Kunz Nachfolger,
Brückenstraße Nr. 4.

Spezial-Marke.

BORUSSIA

Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

	Packg.	Mk.
No. 1. **Regalia Amazona** .	a 1/10	60.
No. 2. **Perfectos** . . .	a 1/10	60.
No. 3. **Reina Victoria** . .	a 1/20	80.
No. 4. **Regalia Brittannica**	a 1/20	100.
No 5. **Reina Victoria chica**	a 1/20	100.

Musterkistchen a 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski
Thorn, Graudenz,
Breitestr. 18 — Artushof. — Pohlmannstr. 7.

A. SMOLINSKI, Thorn, Seglerstr. 30
im Hause des Herrn Keil.

Reelles und billiges
Special-Geschäft
für bessere
Herren- u. Knaben-Garderoben
empfiehlt zur **Herbst- und Winter-Saison:**

Winter-Paletots	von 17	Mk.	bis	30	Mk.
Hohenzollern-Mäntel	„ 16	„	„	35	„
Winter-Joppen für Haus und Straße	„ 6	„	„	12	„
Herren-Jaquet-Anzüge	„ 14	„	„	30	„
Herren-Kammgarn-Anzüge	„ 17,50	„	„	30	„
Stoff- und Kammgarn-Hosen	„ 3	„	„	12	„
Herren-Gehrock-Anzüge in feinst. Kammgarn	„ 30	„	„	40	„

Knaben-Anzüge und Pelerinen-Mäntel, nur beste Fabrikate, von 3 Mk. bis 15 Mk. in großer Auswahl für jedes Alter.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe
zur
Anfertigung eleganter Garderoben
nach Maass

unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. — Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
Reisedecken in großer Auswahl.

A. Smolinski,
Seglerstr. 30.

Ein Lehrling

kann eintreten **Louis Grunwald,** Bachestraße 2.

Ein Aufwartemädchen

sofort verlangt **Schillerstraße 12, II.**

I. u. II. Etage,

große Wohnungen von 8 Zimmer nebst sämmtlichem Zubehör, Pferdestall und Remise, von sofort oder später zu vermiethen **Brombergerstr. 60.**

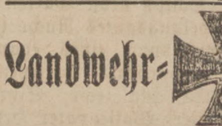
Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, d. 5. November:
Große Sudermann'sche Novität:
Morituri.

Anfrage an die Theaterdirection!

Wäre es denn nicht möglich, **„König Heinrich"** an einem **Sonntage** zu geben? **Einer für Viele.**

Freitag, den 6. d. Mts., abds. 7 Uhr Instr. = ☐ in I.



Landwehr-Verein.

Sonnabend, d. 7. Novbr. 1896,
Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
bei **Nicolai.**
Der erste Vorsitzende.
Schultz,
Landgerichtsrath.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 5 November,
Abends 8¼ Uhr
Vortrag
des Herrn Gymnasiallehrer **Semrau** über
Zunftwesen.
Der Vorstand.

Verein für vereinfachte Stenographie.

Mittwoch, den 4. November cr., abends 8½ Uhr, im **Töchterschulgebäude**
neuer Unterrichtskursus
für Anfänger.
Der Vorstand.

Schützenhaus.



Heute Mittwoch Abend von 6 Uhr:
Frische Leber-, Blut- und Grützwurst
mit Suppe auch außer dem Hause.
Eigenes Fabrikat.

Von heute Mittwoch ab
täglich frische Flaki.
V. Tadrowski.

Gradlinige massive Decke,

System Förster D. R. G. M.

Patentirt in verschiedenen Staaten.

Keine Verankerung, keine Eiseneinlage, feuer-, schall- und schwammsicher.

Genehmigt von der Baupolizei Berlins und anderer Städte. Durch einfachste Herstellung wie billigsten Preis schnell beliebt geworden. Jeder Bauausführende ist zur Anfertigung der Decken selbst berechtigt. **Näheres durch Maurermeister Mehrlein in Thorn,**

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch) **Rattenkuchen „Delicia".** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Ein Aufwartemädchen

wird gesucht Fischerstraße 45, II Trp. I.

Eine gesunde kräftige **Landamme** empfiehlt **H. Witulska,** Coppernicusstr. 24, Hof I.

Hierzu eine Beilage und eine Lotterie-Liste.

Druck der **Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung"**, Verleger: M. Schirmer in Thorn.